

Spiele, ich muß ihn wagen! Widersprich mir nicht, Claire — doch vor allen Dingen schweig gegen Ferdemann — oder wird es Dir zu schwer, mir das Opfer des morgenden Balles zu bringen?

Da schlang aber Claire mit so innigem Ausdruck hingebender Liebe die zarten Arme um den blinden

den Nacken der Prinzessin, daß die Fürstin die holde Liebblingin mit Innigkeit umarmend, das Opfer der kleinen Freude mit eben so viel Liebe empfing, als es gebracht ward.

[Die Fortsetzung folgt.]

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 5. und 6. October. Das bei Geisinger erscheinende Journal der Rechtsgelehrsamkeit erfreuet sich der allgemeinsten Theilnahme der Jurisconsulten. Die tüchtigsten Männer in diesem Fache haben schon Beiträge geliefert und es ist wahrlich eine Fundgrube für Theorie und Praxis dieser Wissenschaft zu nennen. — Die erste Auflage des ersten Heftes von Castelli's Varen (einer Sammlung von Wiener Anekdoten) hat sich binnen wenigen Tagen vergriffen, an der zweiten Auflage wird bereits gedruckt, das zweite Heft wird binnen Kurzem erscheinen. — Die beiden jungen Dichter, Seidl und Leitner, haben ihre Gedichte gesammelt und jeder ein Bändchen derselben erscheinen lassen. Man darf beiden dazu Glück wünschen. In der Ballade und im Liede leistet der erste Vorzügliches, der zweite liefert einige Gedichte, welche das tiefste Gemüth anregen. Beide haben sich glücklicherweise entfernt gehalten von der neuen Virum-Larum-Poesie, in welcher die Worte die Hauptrolle spielen. In diesen Gedichten ist noch Kern, und mag auch die Schale dort und da noch etwas rauh seyn, jener entschädigt reichlich. Seidl wird auch ein Büchelchen erscheinen lassen unter dem Titel: „Schillers Ränen, Bilder aus dem Dichterleben,“ welches ein Eingang- und ein Schlußgedicht an den verewigten Sänger und vier Gedichte unter den Titeln der vier Menschenalter enthalten wird. Es ist bereits unter der Presse und der junge Dichter hat das dafür eingehende Geld als Beitrag zu Schillers Monumente bestimmt.

Am 7. October. Nachdem der allgemein beliebte Komiker Raimund der Leopoldstädter Bühne durch Krankheit beinahe ein halbes Jahr entrisen war, trat er heute nach seiner Wiedergenesung zum erstenmale in der Posse: Alle sind verheirathet, wieder auf. Es war ein wahrer theatralischer Festabend. Schon 14 Tage vorher bemühte man sich, Logen und Sperrsitze für diese Vorstellung zu erhalten und es ist wirklich nur einem Wunder zuzuschreiben, daß bei dieser außerordentlichen Fülle des Schauspielhauses nicht jemand zu Schaden kam. Gleich bei seinem ersten Erscheinen wurde der Liebling unsers Publikums mit einem Salve von Applaus empfangen, welches ihn fast eine Viertelstunde nicht zum Worte kommen ließ; durch das ganze Stück dauerten diese Beifallsbezeugungen fort, nach jeder Scene und nach jedem Akte wurde Raimund vorgerufen und als er am Schlusse einen von ihm selbst verfaßten Epilog hielt, worin er einen Traum erzählte, dabei auf des Publikums Gnade anspielte und den Dank gegen seinen Arzt öffentlich aussprach, da hallte jenes Salve wieder und schallte noch lange nach dem Fallen der Gardine nach. Raimund verdient diese Liebe des Publikums, aber auch das Publikum verdient alle die Anstrengungen, womit

dieser Künstler immer im Felde der dramatischen Kunst arbeitete, und welche auch eine Hauptursache seiner Krankheit waren.

Vom 9. bis 12. Oct. Hr. Höllen, vom Münchner Hof-Theater, gab, nachdem er sich in mehreren Gastrollen in Pesth gezeigt hatte, bei seiner Durchreise auch zwei Gastrollen auf unserer Hofbühne, nämlich den Spieler und den Correggio, beide nur mit mäßigem Beifall. Seine Darstellung ist uns etwas frostig erschienen, und obschon ihm Bühnengewandtheit nicht abzuspochen ist, so ist es doch nicht diese allein, welche Kunstgebilde vorzüglicherer Gattung hervorzubringen im Stande ist. Wir haben auf den sogenannten theatralischen Streckenpferden schon die größten Meister sich vor unsern Augen herum tummeln gesehen, daher kommt es, daß der schulgerechte Ritt um die Bretter allein nur geringe Wirkung auf uns macht. — Der Theater-Direktor Carl gab am 12. October Abends, zu Ehren des Namensfestes seines Königs, seiner Gesellschaft und mehreren Honoratioren ein glänzendes Souper und Ball. Wer hätte denken können, daß in derselben Stunde, als die bairischen Unterthanen hier die Gesundheit ihres geliebten Monarchen ausbrachten und fröhlich sein Fest feierten, der Erhabene seinen letzten Athemzug aushauchte. Ein feierliches Hochamt, ebenfalls von Herrn Carl eingeleitet, wird in der Kirche auf der Feingrube am 16. d. statt haben.

Am 13. October. Von neuen Taschenbüchern sind für das nächstfolgende Jahr bereits folgende bei uns erschienen: 1) „Aglaja,“ mit ihren herrlichen Kupfern. John hat auch in diesem Jahre wieder Vorzügliches geliefert, besonders zeichnen sich die heilige Cäcilie und ein Christuskopf von Correggio aus. Den Inhalt dieses Taschenbuches dürfen wir unbedingt den früheren vorziehen. Erzählungen von West (Schreyvogel) und Schefer, Gedichte von Rückert, Jedlitz u. s. w. verbürgen dieß. 2) „Fortuna,“ herausgegeben von Told. Hinsichtlich der Sauberkeit und Nettigkeit der Kupfer reißt dieses zunächst an das vorige an, auch den Inhalt darf man zu dem Bessern zählen und die geachteten Namen von Wiens Schriftstellervereine prangen darin. 3) „Taschenbuch des Frohsinns,“ herausgegeben von Kuffner. In topographischer Hinsicht läßt dieses Taschenbuch alle andern hinter sich. Es ist eine wahre Lust darin zu lesen. Auch die Kupfer sind von vorzüglicher Schönheit und das Titellupfer ein Portraitenkranz der vorzüglichsten deutschen Dichter, ist neu und überraschend, leider können wir von dem Inhalte, mit Ausnahme weniger Aufsätze, nicht dasselbe sagen. 4) „Siona,“ ein Taschenbuch, der Andacht gewidmet, von dem Herausgeber mit Umsicht und der Tendenz angemessen zusammengestellt und von der vorzüglichen Künstlerhand des Hrn. Koterba mit schönen Kupfern geschmückt.

(Die Fortsetzung folgt.)